

Geschafft! Kindergarten Lebensbaum ist eröffnet

Nach einer langen Bauphase und kleineren Verzögerungen öffnete der neue Kindergarten „Lebensbaum“ am 11. Juni 2019 seine Türen erstmals für die Kinder, die hier ab sofort von einem motivierten Team betreut und begleitet werden.

Für die Erzieher und Kinder war es sehr spannend, die neuen Räumlichkeiten Stück für Stück gemeinsam zu entdecken. Die Segnung des Hauses erfolgte durch Propst Clemens Rehor gemeinsam mit den Kindern, den pädagogischen Fachkräften, Geschäftsführerin Frau Geck sowie geladenen Gästen am 14. Juni. Die offizielle Einweihung findet im September mit Bischof Timmerevers statt.

Im Rahmen des Fronleichnamfestes lud der Kindergarten zum „Tag der offenen Tür“ alle Interessierten ein, sich das neue Haus anzusehen. Sogar Anwohnern, die den Bau verfolgten, konnte man an diesem Tag begegnen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Ein weiteres Highlight bot sich für die diesjährigen Schulanfänger am 4. Juli mit der Eröffnung des Außengeländes und einem großen Zuckertüten-Sommerfest. Neben Spiel, Spaß, guter Laune und einer tollen Hüpfburg präsentierten die Schulanfänger ihren Eltern, Geschwistern und Gästen ein kleines Theaterstück vom „Regenbogenfisch“.



| Martina Ladendorf



Gottesdienste in der Kapelle des Thomas Morus Hauses

Eislebener Straße 12




Dienstags	10.00 Uhr Heilige Messe außer: 27.08., 24.09., 29.10., 26.11.
	10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst am 27.08., 24.09., 29.10., 26.11.
Donnerstags	10.00 Uhr Heilige Messe
Freitags	16.30 Uhr Rosenkranzandacht im Oktober
Sonntags	10.00 Uhr Heilige Messe

Termine

20-jähriges Jubiläum im Betreuten Wohnen

Mi, 14. August, 10 Uhr

Eröffnung Tagespflege Lichtblick 
Mo, 19. August, C.-v.-Ossietzky-Str. 153b

Vereint laufen

Gemeinnütziger und barrierefreier Lauf der Liga der Wohlfahrtsverbände 
Fr, 23. August, 15 Uhr, Küchwaldwiese
Anmeldungen unter: www.vereint-laufen.de

Offener Freiwilligentreff

Di, 10. September, 16 Uhr, Freiwilligenzentrum

15 Jahre Interkulturelle Begegnung

Mi, 25. September, 10 Uhr, Treffpunkt Weitblick

Caritas-Mitarbeitertag

Mo, 30. September, St. Antonius, *Einladung folgt*

Caritas-Mitgliederversammlung

Sa, 16. November, Thomas Morus Haus, *Einladung folgt*

Informationsveranstaltungen der „Familienpaten und Pflegeeltern für Chemnitz“

Mi, 21. August, 16.30 Uhr
WG „Einheit“, Alfred-Neubert-Straße 17

Di, 24. September, 17.30 Uhr
Haus E Meet.Raum, Schönherrstraße 8

Do, 7. November, 18.45 Uhr
Volkshochschule im *DasTietz*, Moritzstraße 20

Feuer und Flamme für die digitale Welt

Die Caritas-Jahreskampagne 2019 „Sozial braucht digital“ lädt dazu ein, sich mit den Auswirkungen des digitalen Wandels auseinanderzusetzen. Womit wird Digitalisierung in Verbindung gebracht und ist diese überhaupt gewollt? Im Mai fand dazu ein Workshop für alle Fachbereich- und Teamleiter statt. In den einzelnen Bereichen hält die Digitalisierung derweil bereits Einzug.

Im Rahmen der sogenannten Feuer & Flammen-Tour sprachen die Kollegen in der Gemeinde St. Joseph mit zwei Mitarbeitern des Deutschen Caritasverbandes über die digitale Zukunft der Caritas. Das Projektteam aus Freiburg stellte vor, in welchen Bereichen die Digitalisierung bereits Einzug gehalten hat oder halten wird. Dazu zählen die Organisationskultur- und struktur, interne Verwaltungsprozesse und auch ganz neue Aufgabenfelder, zum Beispiel der Einsatz von Robotern in der Pflege oder das Anbieten von Online-Beratungen. Auch im Chemnitzer Caritasverband hat die Digitali-



sierung die Arbeitswelt in den vergangenen Jahren bereits verändert und der Umschwung ist weiterhin zu spüren. Statt Briefen erreichen die Kollegen mehr und mehr E-Mails, Klienten-Daten werden elektronisch erfasst. Im Freiwilligenzentrum wird die Organisation von Einrichtungen und Ehrenamtlichen ab Herbst ebenfalls digital: Eine Online-Datenbank ermöglicht es Organisationen und Interessierten, ihr Gesuch vom Büro oder heimischen Schreibtisch aus zu veröffentlichen. Deren Zusammenführung erfolgt dann per Mausclick. Sprechzeiten sollen jedoch weiterhin angeboten werden. Dass der persönliche Austausch trotz technischen Fortschrittes gewünscht ist, wurde auch beim Helfertag der Gemeindecaritas Mitte Mai herausgestellt. Dieser stand ganz im Zeichen der Jahreskampagne.

Auch im Feuer & Flammen-Workshop kamen die Fachbereich- und Teamleiter größtenteils auf einen Nenner: Der persönliche Austausch darf nicht vernachlässigt werden. Ob, wie und in welchem Ausmaß eine Digitalisierung Sinn macht, ist bereichsabhängig. Das jeweilige Ziel der Maßnahme sollte dabei immer im Vordergrund stehen. Vor allem der Einsatz von Facebook als Werbe- und Informationsmedium wurde diskutiert. Auch nötig sind regelmäßige Schulungen für Mitarbeiter, die mit digitalen Möglichkeiten nicht vertraut sind.

Pflegefamilien unterstützen: Frei-Zeit-Eltern gesucht

Pflegeeltern sind wahre Alltagshelden. Durch ihre Liebe, Zeit und einen sicheren Lebensort ermöglichen sie Kindern eine behütete und glückliche Kindheit. Neben den Herausforderungen des Alltags, einer Berufstätigkeit und eventuell eigenen Kindern ist die Betreuung eines Pflegekindes eine große Aufgabe. Auch Pflegeeltern benötigen ab und zu eine Auszeit. Daher hat der Bereich Pflegeeltern für Chemnitz das Programm Frei-Zeit-Eltern ins Leben gerufen.

Gesucht werden Frauen und Männer, die Pflegeeltern mit ihrer Zeit unterstützen. Zum Beispiel am Wochenende oder in den Ferien nehmen sie das Pflegekind für einige Stunden oder Tage auf, betreuen es und führen altersgemäße Unternehmungen durch. Über den Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V. schließen sie eine Vereinbarung ab, sodass sie für die Zeit der Betreuung versichert sind. Für ihren Einsatz erhalten sie eine kleine Aufwandsentschädigung von der Pflegefamilie.

Weiterhin dringend gesucht werden auch Pflegeeltern, die ein Kind dauerhaft aufnehmen möchten.

Kontakt zu den Pflegeeltern für Chemnitz:

Anschrift Blankenauer Straße 17 in 09113 Chemnitz

Mail pfegeeltern@caritas-chemnitz.de

Telefon 0371 49 52 98 94 Mobil 0151 65 47 22 96

Rückblick: 72-Stunden-Aktion in der Tafel Freiberg

Bei der Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend besuchen Jugendliche des Dekanats Einrichtungen und lernen diese bei Arbeitseinsätzen an drei Tagen kennen. Ende Mai war die Tafel Freiberg dabei.

Das Sozialprojekt mit zehn Jugendlichen aus Hainichen und Flöha startete an einem Donnerstagabend mit einer Andacht in der Kirche. Nach einem gemeinsamen Frühstück mit den Tafelmitarbeitern wurde gemeinsam die Tagesplanung besprochen. Ganz bewusst wurde die Lebensmittelausgabe nicht abgesagt, damit die Jugendlichen bei der Ausgabe helfen und die Tafelkunden kennenlernen konnten. Weiterhin wurden Arbeiten im Außengelände vorgenommen. Am Samstag malerten die fleißigen jungen Leute den Ausgaberaum. Im Sonntagsgottesdienst stellten die Jugendlichen dann ihr Projekt der Gemeinde vor und ernteten reichlich Beifall für ihren Einsatz. Die Tafelmitarbeiter danken allen Helfern und Betreuern für diese wertvolle Hilfe!

| Monika Zeuner und Kathrin Helbig



Eine neue, gute Erfahrung auf beiden Seiten

Im Januar hatten wir zum ersten Mal einen 18-jährigen syrischen Asylbewerber bei uns in der Bahnhofsmision zu einem zweiwöchigen Schulpraktikum. Eine spannende Zeit für uns, auch im Vorfeld.

Viele Fragen bewegten uns: Wie wird es werden? Kann er sich gut auf unsere Arbeit einlassen? Wir sind zum größten Teil Frauen im Dienst, wird es ein Problem des Respekts geben? Wie gut ist sein Deutsch, um uns auch wirklich gut miteinander verständigen zu können? Wie werden unsere Gäste reagieren, nicht alle sind ausländerfreundlich gesinnt? Werden wir Diskussionen haben hinsichtlich unserer unterschiedlichen Religionen (Christen/Moslem?) Ja – und dann kam der Montag und unser Praktikant war pünktlich um 8 Uhr da. Sein Deutsch war wirklich gut, seine Umgangsformen höflich, freundlich, respektvoll. Wir führten ihn in unsere Bahnhofsmissionsarbeit, darunter die Gästebetreuung und den Bahnsteigdienst, ein. Er war für alles offen, ließ sich mitnehmen und war uns stets ein guter und wichtiger Helfer. Er richtete Schnitten her, kochte Kaffee und Tee, räumte die Spülmaschine ein und aus und putzte auch mal den Gästeraum. Er ging regelmäßig mit zum Bahnsteigdienst, half hier Menschen mit Koffern und Kinderwägen sicher in den Zug nach Leipzig hinein und heraus. Er lernte den Umgang mit blinden Reisenden und übernahm auch hier nach einigen Tagen die Begleitung einer blinden Reisenden vom Zug zur Straßenbahn. Von uns war jemand dabei, aber er führte die blinde Frau ohne Probleme sicher durch das Gewühle am Bahnsteig und freute sich selbst darüber, dass dies gut klappte.

Aber nicht nur er lernte von uns, sondern auch wir viel von ihm. Wir erfuhren, wie es ihm hier in Deutschland bislang so ergangen ist. Als unbegleiteter Flüchtling kam er hier her. Kam dann in ein Kinderheim, lernte Deutsch und hat den Traum, sich hier in Deutschland eine Zukunft aufzubauen. Er will einen guten Schulabschluss machen und dann eine Lehre beginnen. Sein Deutsch ist so gut, dass wir hoffen, dass ihm dies gelingen wird. Aber er hat auch schon die Erfahrung gemacht, dass nicht jeder bereit ist, einem Asylsuchenden eine Praktikums- oder Lehrstelle zu geben. Während seiner Zeit als Minderjähriger hatte er einen Vormund an seiner Seite und die Betreuer vom Heim waren bei Fragen und Problemen da. Nun ist er 18 Jahre alt und Vormund und Betreuer gibt es so nicht mehr, da er auch nicht mehr im Heim wohnen kann. Er erzählte uns, dass einige seiner Bekannten schon Probleme mit dem Sozialamt hatten. Auf die Frage, warum das so ist, kam die Antwort: „Wir haben Deutsch gelernt zu lesen, zu sprechen und zu schreiben, aber nicht immer verstehen wir das, was in den Briefen steht und dann

gibt es Probleme für uns.“ Da er noch bis Schuljahresende in die Schule ging und dort seinen Hauptschulabschluss machte, konnte er die Post dorthin mitnehmen, um sich erklären zu lassen, was zu tun ist, aber nach der Schule fällt das dann auch weg. Seine Familie ist noch in Syrien und sein größter Wunsch ist es, dass auch sie zu ihm nach Deutschland kommen können. Aber er ist kein unbegleiteter minderjähriger Flüchtling mehr. Bis alles bei den Behörden beantragt war, kam erst mal eine Ablehnung und dann im zweiten Anlauf war er schon 18 Jahre alt. Wenn er in Deutschland bleiben darf und eine feste Arbeit hat, dann kann er es noch einmal versuchen. Er leidet darunter. Er musste wie so viele andere von jetzt auf gleich erwachsen werden und das in einem fremden Land, fremder Kultur, fremder Sprache ohne seine engsten Familienangehörigen. Und all das, weil es nicht gelingt, dass wir Menschen auf der ganzen Welt in Frieden miteinander leben können oder wollen. Weil die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergleitet, das ICH übergroß wird und das WIR verdrängt. Somit begeben sich immer wieder Menschen auf die Flucht, um dem Hunger, der Armut, der Gewalt, dem Krieg zu entkommen. Sie kommen in fremden Ländern, fremden Kontinenten an und müssen oftmals die Erfahrung machen, dass sie hier nicht so gerne gesehen sind, ihnen hier immer wieder mit Ausländerfeindlichkeit begegnet wird, unterschiedlich viel oder wenig. Vieles von dem, wie es ihm hier ergangen ist oder ergeht, wissen seine Eltern nicht, er möchte sie damit nicht belasten. Er trägt es alleine. Seine Angst ist es, wieder nach Syrien zu müssen. Einerseits sind dort seine Eltern und seine Schwester, die er sehr vermisst. Aber er weiß auch, dass er dann zur Armee muss und das macht ihm noch größere Angst. Seine Eltern sollen wissen, es geht ihm gut und er ist glücklich hier, auch wenn er immer wieder traurig ist über die ganze Situation mit Krieg, Flucht und dem Alleinsein.

Nach den zwei Wochen Praktikum haben wir ihm angeboten, mit seinen Fragen und Problemen jederzeit zu uns zu kommen. Wir werden ihm dann mit Rat und Tat zur Seite stehen. Seine Lehrerin hatte ihn während des Praktikums hier besucht und sich über unser Engagement sehr gefreut, auch dass wir danach eine Anlaufstelle für ihn sein wollen. Sie meinte, sie hat in ihrer Klasse 15 Jugendliche aus den verschiedensten Ländern und es war und ist schwierig, wenigstens Paten für sie zu finden, an die sie sich bei Fragen oder Problemen wenden können. Auch M. weiß, dass nach dem Schulabschluss auch da für ihn kein „Andocken“ mehr geht. Er soll wissen, dass er herkommen kann. Ob er das nutzen wird, bleibt offen, aber unsere Türe ist für ihn offen. Das Wissen darüber ist ihm schon eine Hilfe.

| Schwester Claudia-Maria Schwarz

RÜCKBLICK

Sport und Spaß mit der MAV

Die Mitarbeitervertretung hatte im zeitigen Frühjahr eine „Idee der anderen Art“: Nicht immer nur Begleiter sein, wenn Probleme bei Mitarbeitern anstehen, sondern einladen zu einem ungezwungenen Spaß-Sport-Fest.

Dieses fand am Freitag, den 24. Mai am Mühlen-Wehr in Braunsdorf bei herrlichstem Wetter statt. Unter den Mottos „Gut Ding will Weile haben“ und „Aller Anfang ist schwer“



hatten sich die Organisatoren von den wenigen Rückmeldungen nicht abhalten lassen, mit Grillzeug, Getränken, Decken und Sportgeräten anzureisen. 15 Uhr ging es los – mit Bällen, Hula-Hopp-Reifen, einem Schwungtuch, Geschicklichkeitsspielen und Federballschlägern.

Und wirklich: Trotz weniger anderer Mitarbeiter außer der MAV war es ein leichter, fröhlicher Nachmittag, bei dem nicht nur der „Wasser-aus-der-Zschopau-holen“-Wettbewerb einen Riesen-Gaudi brachte. Gegrillt wurde, Gespräche gab es, beim Bewegen kamen alle ins Schwitzen – und als sie gegen 19 Uhr alles wieder zusammengepackt hatten, gab es wohl niemanden, der nicht fröhlich und leicht ins Wochenende gehüpft wäre. Also: Auf zum zweiten Spaß-Sport-Fest im Frühjahr 2020!

| Brigitte Brinkel

Goldenes Priesterjubiläum

Der Hausgeistliche des Thomas Morus Hauses, Pfarrer Heinrich Bohaboj, hat am 28. Juni sein 50-jähriges Jubiläum als Priester gefeiert.

Am 28. Juni 1969 wurde er in der Kathedrale zu Dresden zum Priester der Diözese geweiht. Nach seinen Diensten in Meiß, Ostritz, Zwickau und Karl-Marx-Stadt übernahm Pfarrer Bohaboj mit Beginn seines Ruhestandes im Jahr 2008 die Aufgabe des Hausgeistlichen des Thomas Morus Hauses. Der Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V. dankt ihm für sein bisheriges Wirken in Chemnitz und wünscht ihm beste Gesundheit und Gottes Segen für jeden Tag.



| Angela Gomon-Voit

Impressum

STREIFLICHT - Informationsheft des Caritasverbandes für Chemnitz und Umgebung e. V.

Herausgeber:
Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.
Ludwig-Kirsch-Straße 13, 09130 Chemnitz
Tel.: 0371 432 08 0
www.caritas-chemnitz.de

Redaktion und Gestaltung:
Öffentlichkeitsarbeit
Mail: verwaltung@caritas-chemnitz.de

Ihre Spende hilft!
Spendenkonto:
Darlehenskasse Münster
BIC: GENODEM1DKM
IBAN: DE67 4006 0265 0017 5652 00

Alle Bezeichnungen in den Texten sind als geschlechtsneutral zu verstehen.

Seifenkisten erobern Stadtteil

Am 23. Juni fand auf dem Sonnenberg das mittlerweile traditionelle Seifenkistenrennen „Sonnenberg rollt“ statt. Zu den 75 Teilnehmern zählten auch Kollegen des Caritasverbandes.

Das Seifenkistenrennen, organisiert von der Pfarrei St. Joseph und dem Don Bosco Haus, ist eines der jährlichen Veranstaltungshighlights für Bewohner und Akteure des Chemnitzer Sonnenberges. 16 Seifenkisten gingen an diesem Sonntag an den Start, um möglichst als Schnellster die Ludwig-Kirsch-Straße hinunterzubaufen. Vom Caritasverband reihten sich Rennschlitten vom Kindergarten „Schatzkiste“ und der Flexiblen Hilfe zur Erziehung ein. Letztere nahmen bereits zum vierten Mal an der Aktion teil. Gemeinsam mit in der Einrichtung betreuten Kindern und Jugendlichen schraubte Kollege Christoph Strehlau 2015 erstmals an der Seifenkiste, die im Laufe der Jahre mitwachsen musste. Das heißt: Das Mobil musste vergrößert werden, damit auch die größer gewordenen Kinder mitfahren konnten. Beinahe hätte das Team mit seiner Seifenkiste in diesem Jahr jedoch gar nicht am Rennen teilnehmen können. Denn während einer Probefahrt sind die Kinder mit dem Bordstein kollidiert, wobei Achse, Räder und Lenkung kaputt gingen und in Windeseile erst einmal repariert werden mussten. Gedankt werden soll an dieser Stelle besonders dem ehemaligen Betreuten Felix. Der 19-Jährige unterstützt das Team der Flexiblen Hilfen in jedem Jahr bei den Rennen.

Der rund 350 Meter lange Parcours führte entlang der Einmündung Zietenstraße, vorbei an der St.-Josephs-Kirche und dem Don-Bosco-Haus bis zur Hainstraße. Strohhallen am Straßenrand sorgten zum einen für Schutz, durch einige Hürden jedoch auch für einen höheren Schwierigkeitsgrad auf der eigentlich geraden Strecke. Neben dem schnellsten wurde auch das kreativste Renngefahrte ausgezeichnet. Zwar stand vom Caritasverband in diesem Jahr niemand auf dem Siegetreppchen – der Spaß stand jedoch ohnehin im Vordergrund.



Fotos:
Seite 1: Simone Scheffler (2), Sandy Scheffler
Seite 2: Jeannine Pohland, Benedikt Hentschel
Seite 4: Brigitte Brinkel, Christoph Strehlau, Archiv Caritas